

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Abends war es stark dämmerig. Die Nacht wurde mit dem Transport der Toten und Verwundeten aus den eroberten Gräben ausgefüllt. Die meisten Todesopfer hatte wieder die Artillerie gefordert, Brust- und Kopfschüsse hatten die meisten getötet. Der Anblick der Leichenhaufen in den Franzosengräben war schauerlich. Arme, Beine und Kopf lagen oft weit weg vom Rumpf. Wir beerdigten die französischen Toten, ihre Verwundeten wurden von uns mit aller Sorgfalt geborgen. Viele hundert Meter weit schleppten unsere Sanitätsoldaten die ächzenden verwundeten Franzosen durch die engen Gräben bis zu unsern Verbandplätzen.

Kennen Sie den Dank der Franzosen? Sie hatten Deckung im Walde, am Morgen aber hockten sie oben in den Bäumen und schossen auf unsere Leute, die noch immer französische Verwundete wegschleppten.“

Episoden

In einem Beobachtungsstand

Wie es in einem Beobachtungsstand der deutschen schweren Artillerie im Priesterwald aussieht und was der Beobachter in den Schießpausen alles erblicken kann, davon erzählt ein kriegsfreiwilliger Student in der „Täglichen Rundschau“: „Jrgendwo auf einer Höhe liegt der Beobachtungsstand. In das Gestein ist in mühseliger Arbeit eine Höhle geschlagen, die „mit Komfort“ und erlesenem Kulturgeschmack eingerichtet ist. Der Fußboden gebielt, die Wände, an denen sich ein Sims von feinen Birkenästen entlang zieht, mit Wellpappe tapeziert. In der Ecke ein requirierter Ofen. Ein Tisch, ein Stuhl und — der Gipfel aller Bequemlichkeit — ein „Kanapö“. Das heißt ein schreinerkundiger Soldat hat ein sargartiges Möbel hergestellt, in dem ein Pferdewollack und darüber eine ebenfalls requirierte rote Steppdecke liegen. Drei Bilder aus der „Jugend“ zeugen für den künstlerischen Geschmack des Hausherrn. Eine kleine Tür führt zum eigentlichen Beobachtungsstand. Ein Mann hat gerade Platz darin. Das Scherenfernrohr ist an der Bretterverschalung angeschraubt. Nur die Arme mit den scharfen Objektivgläsern lugen ins feindliche Land.

Gar wunderbar mutet den Soldaten die schöne Landschaft an. Deren jubeln ihr sehrend Liebeslied. Im Hintergrunde die Vogesen in mattblauen Dunst gehüllt. Das Moseltal mit seinen zartgrünen Weinfeldern, Bäumen und Sträuchern. . . Hat die frohe Hand eines jungen, aller Regeln spottenden Malers Farbentlecke über die Felder gestreut? Mit zierlichen Tanzschritten gleitet die Mosel durchs Tal. An beiden Ufern liegt eine Stadt. Drei Kirchen erheben sich aus dem Häusergewirr. Die eine hat einen schönen gotischen Turm. Abseits auf einem Hügel verwittern die Ruinen eines Schlosses. Hinter der Stadt grasen ein paar hundert scheckige Kinder friedlich und ungestört. . . Döstlich liegt ein kegelförmiger Berg, auf dessen abgeplatteter Spitze eine alte Kirche mit einer gewaltigen Statue der Jungfrau von Orleans und Burgruinen stehen. Daneben — weiter nach Osten — die viel umstrittene „kahle Höhe“.

Das Scherenfernrohr! — — — Streng tappt es dem Beobachter an die Stirn und zeigt, daß das schöne Tal von französischen und deutschen Schützengräben zerzaust ist, in Hohlwegen und hinter zerschossenen Häusern Batteriestellungen sich befinden, feindliche Truppen ihre Unterkunft in den Dörfern haben.

Schaut man durchs Scherenfernrohr, erblickt man ein einziges Netz von Schützengräben, Drahtverhauen, Laufgräben. . .

Erkannte Ziele haben der Einfachheit halber Namen. In einem Hohlweg nahe dem christlichen Friedhof steht eine Batterie, kurzweg „der Christ“ genannt. Die Batterie hinter der Häusergruppe am jüdischen Friedhof heißt „der Jude“. Andere Ziele haben weniger erklärbare Namen. Warum ein alleinstehendes Bauernhaus „Schlachthaus“,